



# Thurgauer Energieinitiativen



«Ja zu effizienter und erneuerbarer Energie – natürlich Thurgau»

## Argumentarium

Stand: 2. September 2009

### Inhalt

Zusammenfassung .....	2
Politischer Prozess .....	3
Warum zwei Initiativen? .....	3
Welche Technologien werden gefördert? .....	3
Was ist neu gegenüber dem heutigen System? .....	3
Warum Investitionsbeiträge .....	4
Was passiert, wenn die AXPO-Dividende geringer ausfällt? .....	4
Nutzen für die Land- und Forstwirtschaft .....	4
Nutzen für die Natur .....	5
Anreize für Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer .....	5
Nutzen für das Gewerbe und die Industrie .....	5
Nutzen für die Bevölkerung.....	6
Ressourcenknappheit .....	6
Image-Gewinn für den Kanton Thurgau.....	6
Wirtschaftliche Aspekte.....	7
Sicherheitspolitische Aspekte: Auslandabhängigkeit.....	7
Einige Zahlen .....	8
Eckwerte der 2000-Watt-Gesellschaft .....	8
Die Thurgauer Gemeinden .....	9

**Weitere Informationen:** [www.energieinitiativen-tg.ch](http://www.energieinitiativen-tg.ch)

### Kontakt:

Thurgauer Energieinitiativen, Lussistrasse 7, 8536 Hüttwilen,  
info@energieinitiativen-tg.ch

### Präsidium:

Josef Gemperle, Buhwil 3, 8376 Fischingen



# Thurgauer Energieinitiativen



«Ja zu effizienter und erneuerbarer Energie – natürlich Thurgau»

## Zusammenfassung

Die beiden Energieinitiativen ergänzen unsere Kantonsverfassung und das Energienutzungsgesetz.

Die **Verfassung** setzt neu fest: Kanton und Gemeinden (..) fördern Massnahmen zur Nutzung umweltverträglicher erneuerbarer Energien und schaffen Anreize für eine sparsame und effiziente Energieverwendung im Kanton Thurgau (§82).

Im **Energienutzungsgesetz** wird §6, der beitragsberechtigte Massnahmen regelt, ergänzt durch den Zusatz: (..) insbesondere Elektrizität aus Neuanlagen, welche Sonnenenergie, Biomasse, Geothermie und natur- und landschaftsverträglich gewonnene Wasserkraft verwenden. §6a regelt den Energiefonds. Hier wird festgehalten, dass er neu auch durch Erträge aus Beteiligungen an Energiegesellschaften geäuft wird. Neu soll für das Budgetjahr insgesamt eine Fördersumme von zwanzig bis dreissig Millionen zur Verfügung stehen.

## **Wer profitiert von diesen Energieinitiativen?**

Land- und Forstwirtschaft: Ob Solarstrom von unzähligen Scheunendächern, ob Biogas aus Gülle und Mist, Wärme und Strom aus Holz – Bauern können vom Landwirt auch zum „Energiewirt“ werden.

Natur: Naturkatastrophen, Wetteranomalien, Schäden durch verschmutzte Luft machen klar, dass wir schnell und massiv die CO<sub>2</sub>-Belastung senken müssen. Energieeffizienz und erneuerbare Energien sind der Schlüssel dazu.

Bevölkerung: Sie profitiert durch bessere Wohnqualität dank geringer Luftbelastung, durch zahlreiche Arbeitsplätze, die dank den angestossenen Bauvorhaben entstehen, durch die zunehmende Unabhängigkeit von Erdöl, Erdgas und Atomstrom; Energieträger, die knapp und darum teurer werden.

Kanton: Unser Image als grüner, gesunder Wohnkanton und fortschrittlicher Wirtschaftskanton wird (noch) besser, denn mit den Energieinitiativen wird der Thurgau bezüglich Energiepolitik zum Vorzeigekanton.

Wirtschaft: Pro Jahr wird für rund 800 Mio Fr. Energie in den Kanton Thurgau importiert. Bei der Produktion im Kanton bleibt der grösste Teil der Wertschöpfung hier; der Geldmittelabfluss in die erdölexportierenden Staaten wird gebremst. Dank der Energieinitiativen werden jährliche Investitionen von 170 Mio Fr., 1700 Arbeitsplätze und eine Einsparung von 11 Mio Liter Heizöl (Vermeidung von 25 000 t CO<sub>2</sub>) erwartet.

Versorgungssicherheit: Die Abhängigkeit von erdöl- und erdgasexportierenden Staaten birgt erhebliche Risiken, zumal unsere Importe aus einer geopolitisch unsicheren Weltregion kommen. Zudem bezahlten wir (ganze Schweiz) 2008 für fossile Energieimporte 13 Mrd. Fr. Doch auch die Atomenergie ist nicht die Lösung, denn Uran wird ebenso importiert, ist hoch problematisch und ebenfalls endlich.

## **2000-Watt-Gesellschaft**

Ziel unserer Energiepolitik - aber auch der Verkehrspolitik, der Wirtschaft und unseres Verhaltens - muss zwingend die 2000-Watt-Gesellschaft sein. 2000 Watt pro Person (Dauerleistung) kann langfristig aufrecht erhalten werden, ohne unseren Planeten zu schädigen und ohne Raubbau auf Kosten unserer Nachkommen. Heute brauchen wir in der Schweiz 6300 Watt/Person.



# Thurgauer Energieinitiativen



«Ja zu effizienter und erneuerbarer Energie – natürlich Thurgau»

## Politischer Prozess

Für das Zustandekommen der Initiativen braucht es je 4000 Unterschriften (wir erwarten allerdings wesentlich mehr). Die Unterschriftenbögen müssen bis spätestens 29. Januar 2010 bei uns eintreffen.

Die Verfassungsinitiative kommt mit einer Empfehlung der Regierung und des Grossen Rates zwingend zur Volksabstimmung. Die Gesetzesinitiative berät der Grosse Rat. Wenn dieser der Initiative zustimmt, wird das Gesetz in Kraft gesetzt, sofern das Referendum nicht ergriffen wird. Lehnt der Grosse Rat die Gesetzesinitiative ab, kommt auch sie zur Volksabstimmung.

Die Komitee-Mitglieder (Präsidium und Co-Präsidium) haben jederzeit die Möglichkeit, die Initiativen zurück zu ziehen (zum Beispiel, wenn vernünftige Gegenvorschläge eingebracht werden).

## Warum zwei Initiativen?

Die Thurgauer Verfassung setzt die Grundsätze der Thurgauer Energiepolitik fest. In der aktuellen Verfassung werden nur Massnahmen zur sparsamen Verwendung von Energie und Wasser gefördert. Wir möchten jedoch auch Massnahmen zur Produktion umweltverträglicher erneuerbarer Energien unterstützen.

Die Gesetzesinitiative regelt einige zusätzliche Details. Es sollen Massnahmen für umweltverträglich produzierte Energien gefördert werden, insbesondere Elektrizität aus Neuanlagen, welche Sonnenenergie, Biomasse, Geothermie und Wasserkraft verwenden. Die Initiative regelt auch die Finanzierung. Es sollen jährlich zwanzig bis dreissig Millionen Franken zur Verfügung stehen (bisher sieben bis zehn) und die Erträge aus Beteiligungen an Energiegesellschaften (insbesondere der AXPO) sollen dafür verwendet werden.

## Welche Technologien werden gefördert?

Grundsätzlich können alle Technologien gefördert werden, welche umweltverträglich sowie technisch und wirtschaftlich sinnvoll sind: Sonnenenergie (Photovoltaik, Sonnenkollektoren), Biomasse (Holz, Grünabfälle, Gülle, Mist), Umweltwärme (Erdsonden, Grund-, See und Abwasser), Abwärme aus ARA's, KVA und Industrien, tiefe Geothermie, Wasserkraft, Wind etc. Die Wasserkraft ist natur- und landschaftsverträglich zu nutzen.

Als Neuanlagen gelten auch Anlagen, welche wesentlich saniert werden (z.B. Wasserkraftwerke).

Wie bereits heute können Massnahmen zur effizienten Nutzung der Energie unterstützt werden: energetische Gebäudesanierungen, Minergie, Massnahmen zur Förderung der Stromeffizienz (Pumpen, Geräte, Beleuchtung etc.) etc. Und auch weitere Massnahmen wie Information, Beratung, Planung, Marketing, Aus- und Weiterbildung.

## Was ist neu gegenüber dem heutigen System?

In Ergänzung zum heutigen, fortschrittlichen System mit dem Energiefonds und dem Förderprogramm wird die Produktion von erneuerbarer Elektrizität vermehrt gefördert. Der zur Verfügung stehende Betrag wird auf jährlich zwanzig bis dreissig Millionen Franken in etwa verdoppelt (bisher sieben bis zehn Millionen). Und die Finanzierung



# Thurgauer Energieinitiativen



«Ja zu effizienter und erneuerbarer Energie – natürlich Thurgau»

erfolgt vorwiegend über die Beteiligungen an Energiegesellschaften (insbesondere der AXPO).

Alle bisherigen Fördermassnahmen (Holzfeuerungen, Sonnenkollektoren, Minergie-Bauten, Energiediagnosen, Beiträge an Energiestädte, Energierichtplanung, Information, Beratung, Planung, Marketing, Aus- und Weiterbildung etc.) werden beibehalten.

## Warum Investitionsbeiträge

Die Förderung soll in erster Linie in Form von Investitionshilfen erfolgen (einmaliger Beitrag bei der Inbetriebnahme einer Anlage). Eine andere Form wäre eine kantonale KEV (kostendeckende Einspeisevergütung). Bei dieser Form werden während einer bestimmten Dauer (z.B. 20 Jahre für Fotovoltaikanlagen) jährliche Beiträge an den Eigentümer bezahlt. Die Beiträge sind abhängig von der im einzelnen Jahr produzierten Menge Elektrizität. In gleicher Weise könnte auch die Wärmeproduktion unterstützt werden. Die Idee der KEV hat das Komitee verworfen, weil der Verwaltungsaufwand sehr gross ist.

## Was passiert, wenn die AXPO-Dividende geringer ausfällt?

Wenn die AXPO-Dividende in Zukunft geringer ausfällt oder ganz wegfällt, wird der Energiefonds wie bereits heute durch allgemeine Staatsmittel geüffnet. Der Energiefonds wird jedes Jahr mit soviel Geld aufgestockt, dass für das Budgetjahr zwanzig bis dreissig Millionen zur Verfügung stehen. Das bedeutet, dass in Jahren, in welchen weniger Fördermittel beansprucht werden, auch weniger Geld in den Fonds nachgeschüttet werden muss.

## Nutzen für die Land- und Forstwirtschaft

Die Thurgauer Landwirtschaft nimmt in der Produktion von pflanzlichen und tierischen Nahrungsmitteln innerhalb der Schweiz einen der vordersten Plätze ein. Sie ist bestens geeignet, in der „Energieproduktion“ eine wichtige Rolle zu spielen. Die Energieinitiativen eröffnen der Landwirtschaft neue Verdienstmöglichkeiten und tragen zur Einkommenssicherung bei.

Der Hofdünger (Gülle und Mist) ist die Grundlage für die Produktion von erneuerbarer Energie aus Biogasanlagen. In Ergänzung zu den Hofdüngern verarbeiten Biogasanlagen meist in Zusammenarbeit mit den umliegenden Gemeinden auch das anfallende Grüngut der Region, sowie Abfälle aus der Gastronomie.

Die Betriebe der Thurgauer Landwirtschaft verfügen über grosse und ideal ausgerichtete Dachflächen, um der hohen Nachfrage an Fotovoltaikanlagen vollauf zu genügen.

Und: „Wer mit Holz heizt, bringt den Thurgauer Wald in Form“ (Zitat von ProHolz TG). Holz ist genügend vorhanden. Im Kanton Thurgau wachsen jährlich 200'000 m<sup>3</sup> Holz nach. Davon werden 80'000 m<sup>3</sup> energetisch genutzt. Diese Menge könnte problemlos verdoppelt werden, ohne die Wälder zu übernutzen. Unser Wald braucht Pflege. Dabei fallen neben dem Stammholz auch Sortimente an, die sich als Energieholz eignen. Und beim Weiterverarbeiten von Stammholz entsteht Restholz. Diese Sortimente sind eine ideale und nachhaltige Energiequelle. Je höher die Energieholznachfrage, desto



# Thurgauer Energieinitiativen



«Ja zu effizienter und erneuerbarer Energie – natürlich Thurgau»

stärker wird unsere Wald- und Holzwirtschaft. Davon profitiert die gesamte Volkswirtschaft: Kapital, das in die Nutzung von Holzenergie investiert wird, löst eine hohe regionale und lokale Wertschöpfung aus - und kommt unseren ländlichen Regionen überproportional zugute.

Energieholz nutzen heisst: Kreislauf statt Raubbau. Das genutzte Holz wächst nach und bindet dabei gleich viel CO<sub>2</sub> wie beim Verbrennen freigesetzt wird.

Neben der professionellen Thurgauer Waldwirtschaft bewirtschaften auch viele Bauernfamilien eigenen Wald.

## Nutzen für die Natur

Es ist fünf vor zwölf. Es braucht eine starke Kursänderung, um unsere Gesellschaft in eine Zukunft zu führen, die weitgehend unabhängig von nicht erneuerbaren Energien wie Erdöl, Kohle und Uran ist. Warum unsere Zukunft eine Zukunft der erneuerbaren Energien und der Energieeffizienz sein muss, ist mittlerweile (fast) allen klar: Steigende Temperaturen, steigender Meeresspiegel, schmelzende Gletscher, Naturkatastrophen weil die „Wettermaschine“ verrückt spielt, Mindererträge der Landwirtschaft durch Ozon. Die „Hungerkünstler“ unserer Flora – z.B. Pflanzen der Hochmoore und Orchideen – müssen mit einer jährlichen Volldüngung aus der verschmutzten Luft fertig werden. Alle diese lebensbedrohenden Fakten sind Folge unseres Konsums fossiler Energien, weit über die uns „zustehenden“ 2000 Watt/Person hinaus.

## Anreize für Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer

Die Hauseigentümer profitieren in mehrfacher Weise von den Initiativen. Im Kanton Thurgau gibt es rund 100'000 Gebäude. Mehr als 70% des aktuellen Wohngebäudebestandes wurden nach dem Krieg erstellt (schwergewichtig in den sechziger und siebziger Jahren). Die Erneuerung hinkt schon seit Jahren hinter der Bestandesalterung nach. Die Wohngebäude sind veraltet und genügen den heutigen und künftigen Ansprüchen nicht mehr. Sie lassen sich daher immer weniger mit angemessener Rendite vermieten.

Die Initiativen bringen den Hauseigentümern finanzielle Unterstützungen für energetische Gebäudesanierungen. Energetische Sanierungen lassen sich gut mit weiteren Modernisierungen kombinieren. Wohnungen erhalten dadurch einen höheren Komfort und gleichzeitig sinken die Betriebs- und Energiekosten. Die Energiekosten dürften in Zukunft einen immer höheren Anteil an den Gesamtkosten ausmachen. Es sind alle jene im Vorteil, welche frühzeitig modernisieren und damit den Wert der Liegenschaft erhalten.

Die Initiativen setzen auf Anreize und nicht auf Verbote. Auch in Zukunft wird niemand dazu gezwungen, sein Gebäude zu sanieren. Fortschrittliche Hauseigentümer werden allerdings von den Anreizen der Initiativen profitieren, damit sie einen Marktvorteil haben werden.

## Nutzen für das Gewerbe und die Industrie

Von den Initiativen profitieren insbesondere das Bauhaupt- und -nebegewerbe, da Neubauten mit einem ausserordentlich tiefen Energieverbrauch - und in Zukunft hoffentlich auch vermehrt energetische Sanierungen von Altbauten - gefördert werden.



# Thurgauer Energieinitiativen



«Ja zu effizienter und erneuerbarer Energie – natürlich Thurgau»

Jeder durch verbesserte Energie-Effizienz eingesparte Liter Heizöl ist ebenso wichtig wie der durch einheimische Energieproduktion ersetzte Liter Heizöl.

Bauen mit hohen Energiestandards heisst auch immer: Höhere Investitionskosten, dafür aber geringere oder sogar keine Betriebskosten (da wenig oder gar nicht geheizt werden muss). Dieses qualitativ hochstehende, teurere Bauen fördert die Nachfrage in Bereichen wie Isolationstechnik, Fensterbau, Heizung und Lüftung, Warmwasseraufbereitung, aber auch effiziente Haushaltgeräte.

Der Nutzen für Industrie und Gewerbe beschränkt sich aber nicht auf den Bausektor. Auch ein Geothermie-Projekt könnte gefördert werden: Strom und Wärme für Tausende von Haushaltungen, und dies umweltneutral. Geologisch günstige Gebiete dafür gibt es auch im Thurgau.

## Nutzen für die Bevölkerung

Die Thurgauer Bevölkerung profitiert in vielfältiger Weise von den Initiativen. Die Initiativen sind ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz und zur Verringerung der Luftverschmutzung: saubere Luft für einen lebenswerten Kanton Thurgau. Die vielen neuen Arbeitsplätzen stärken den Wirtschaftsstandort: das Lohnniveau bleibt hoch und die Steuerbelastung tief.

Mittelfristig sind erneuerbare Energien kostengünstiger als Heizöl, Erdgas und Atomkraft. Das entlastet auch die Haushaltsbudgets. Wenn wir jetzt unsere Energiepolitik auf einen erneuerbaren Kurs umstellen, haben wir in wenigen Jahren einen Vorsprung gegenüber anderen Kantonen.

## Ressourcenknappheit

Es ist heute nicht zu übersehen, dass in absehbarer Zukunft die fossilen Energien, namentlich das Erdöl, knapp werden. Der Fördergipfel ist auf vielen Feldern überschritten, so in Ägypten, Grossbritannien, Norwegen, China, den USA, Venezuela, Mexiko, Oman und anderen. Namhafte Funde werden kaum mehr gemacht, und wenn, dann solche, deren Nutzung extrem teuer ist. Nationalrat R. Rechsteiner titelt in seinem Buch „Grün gewinnt“ das Kapitel über Erdöl mit „Der Schlussverkauf hat begonnen“. Vor diesem Hintergrund ist es mehr als unwahrscheinlich, dass die in den letzten Jahren explodierenden Preise für Öl und Benzin wieder sinken!

Jetzt Investitionen anzuschieben, welche fossile Energien einsparen oder ersetzen, bedeutet deshalb: Der Thurgau wird in naher Zukunft, wo fossile Energien existenziell knapp und noch teurer werden, einen entscheidenden Schritt voraus sein.

## Image-Gewinn für den Kanton Thurgau

Das Standortmarketing des Kantons Thurgau wirbt mit dem Image des grünen, gesunden Wohn- und Wirtschaftskantons. Dieses Image wird durch die Energieinitiativen gestärkt: Der Thurgau hat eine vorbildliche Strategie zur Vermeidung von Emissionen. Und er tut auch etwas für gesunde Luft und eine intakte Natur! Mit dem Energiefonds ist der Thurgau definitiv in der Championsleague hinsichtlich erneuerbarer Energie. Er wird zum Vorzeigekanton, der nicht nur im Steuervergleich, sondern auch bezüglich Energiepolitik und Umweltschutz eine Spitzenposition inne hat.



# Thurgauer Energieinitiativen



«Ja zu effizienter und erneuerbarer Energie – natürlich Thurgau»

Wirtschaftsförderung durch eine innovative Energiepolitik: Das Profil des Kantons, in der Spitzenposition der erneuerbaren Energien zu sein, fördert die Ansiedlung von qualitativ hochstehenden Betrieben, die hier finanziell interessante Rahmenbedingungen oder eine gute Auftragslage vorfinden.

## Wirtschaftliche Aspekte

Im Kanton Thurgau werden jährlich rund 800 Millionen Franken für Energieimporte ausgegeben. Wenn wir Erdölprodukte und Erdgas durch einheimische Energieträger ersetzen, bleibt die Wertschöpfung weitgehend im Kanton. Ein Beispiel: Die lokale Wertschöpfung beträgt bei Heizöl 16%, bei einer Thurgauer Pelletproduktion 90%. Das ist einleuchtend und simpel: An Energieträgern wie Biogas oder Holz verdienen der Bauer, Waldbesitzer, Holzarbeiter, Förster, Pelletfabrikant, der lokale Lieferant usw. Vom Heizölpreis profitieren die OPEC- und Erdgasstaaten, die Mineralölkonzerne mit ihren Supertankern und Pipelines. Jeder Substitution von Heizöl, Erdgas, Benzin oder Diesel verringert also den Geldmittelabfluss in die erdöl- und erdgasexportierende Länder.

Schliesslich ist eine Thurgauer Energieproduktion und die Verbesserung der Energieeffizienz auch wirtschaftlich interessant, weil die nichterneuerbaren Energien künftig fiskalisch stärker belastet werden, so z.B. durch die erhöhte CO<sub>2</sub>-Abgabe und künftig vielleicht durch die ökologische Steuerreform.

## Sicherheitspolitische Aspekte: Auslandabhängigkeit

Die grosse Auslandabhängigkeit und die heute einseitige Abhängigkeit von Erdöl und Atomkraft bieten mittelfristig ein beträchtliches Sicherheits- und Klumpenrisiko. Die Schweiz deckt heute rund zwei Drittel des Energiebedarfs mit importierten, fossilen Brenn- und Treibstoffen, für die im Jahre 2008 über 13 Milliarden Franken nach Russland und andere erdöl- und erdgasexportierende Länder überwiesen wurden.

Der Strommix in der Schweiz ist nur zu 34% erneuerbar (vor allem Wasser). Im Kanton Thurgau sind gar fast 80% des Stroms aus Atomkraftwerken. Nicht einmal 1% werden aus neuen erneuerbaren Energiequellen (wie z.B. Photovoltaikanlagen) gewonnen. Dass Förderprogramme den Anteil an neuen erneuerbaren Energien (Wind, Biomasse und Photovoltaikanlagen) drastisch erhöhen können, zeigen die Beispiele Deutschland (etwa 10%) und Österreich (über 15%).

Diese Abhängigkeiten können nur dadurch gelöst werden, indem der Energiebedarf durch erneuerbare und einheimische Energieträger gedeckt wird. Jede eigene Biogasanlage, jedes Kleinkraftwerk, Blockheizkraftwerk, jede Solaranlage, die Holznutzung in jeder Form trägt zur dezentralen, eigenen Energieversorgung bei. Sanierte Gebäudehüllen und moderne Heizungs- und Lüftungstechnik verringern den Energieverbrauch. Beides erhöht die Versorgungssicherheit und verringert die Auslandabhängigkeit. Dabei ist zu bedenken: Die Energieversorgung ist nicht nur von absolut zentraler Wichtigkeit für unsere Gesellschaft. Sie ist zugleich unsere verletzbare Achillesverse, denn wir sind erpressbar und abhängig von der geopolitisch unsicheren, umkämpften Weltregion Naher Osten und von den zunehmend erschöpften Erdöl- und Erdgasvorkommen.



# Thurgauer Energieinitiativen



«Ja zu effizienter und erneuerbarer Energie – natürlich Thurgau»

## Einige Zahlen

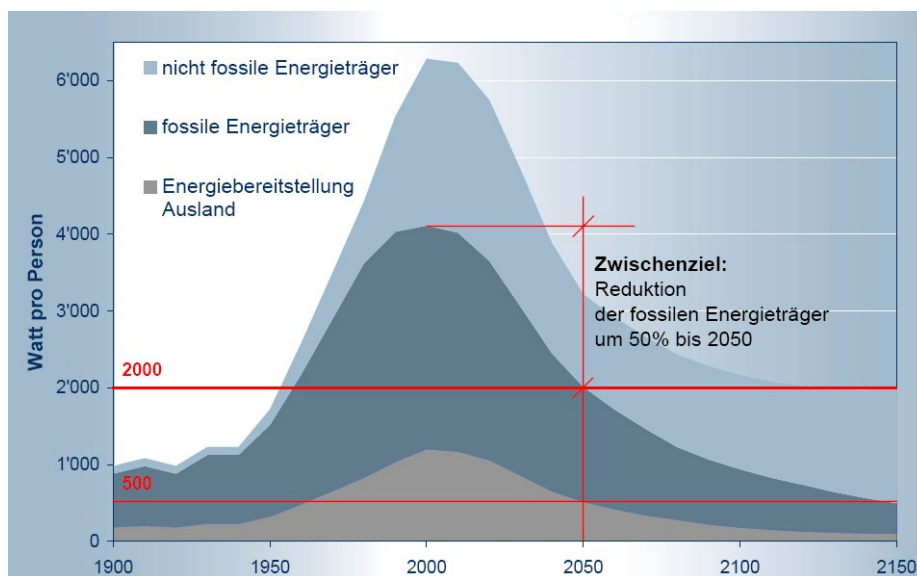
Die Initiativen haben eine bedeutende wirtschaftliche und ökologische Wirkung. Dank dem Förderprogramm (Basis: jährlich 25 Millionen Franken) werden jährlich 170 Millionen Franken Investitionen ausgelöst, 1700 Arbeitsplätze geschaffen und vergleichsweise 11 Millionen Liter Heizöl ersetzt und so die Belastung der Luft um 25'000 Tonnen CO<sub>2</sub> reduziert.

## Eckwerte der 2000-Watt-Gesellschaft

Wir leben auf zu grossem Fuss. In der Schweiz verbraucht jede Person dreimal so viel Energie, wie es die weltweiten Energiereserven und eine langfristig verkraftbare Umweltbelastung zulassen. Die 2000-Watt-Gesellschaft ist ein Modell für einen nachhaltigen Energiekonsum und wirksamen Klimaschutz.

Der heutige Energieverbrauch pro Kopf in der Schweiz beträgt rund 55'000 Kilowattstunden (kWh) oder ca. 5500 Liter Öl pro Jahr. Das entspricht einer Dauerleistung von etwa 6300 Watt. Diese energetische Leistung kann man sich so vorstellen: Pro Person brennen 63 Glühbirnen zu 100 Watt rund um die Uhr - 8760 Stunden pro Jahr.

Global nachhaltig sind pro Person 2000 Watt mittlere Leistung. Das ergibt einen Jahres-Energieverbrauch von 17'500 kWh (= 1'750 Liter Öl). Bezogen auf den CO<sub>2</sub>-Ausstoss bedeutet das konkret: Dieser muss von heute 8,7 Tonnen pro Kopf auf 1 Tonne pro Kopf sinken.



Die Vision der 2000-Watt-Gesellschaft ist an der ETH entwickelt worden und politisch breit abgestützt. Der Bundesrat hat sie in seine Nachhaltigkeitsstrategie aufgenommen. Mehrere Kantone haben die 2000-Watt-Gesellschaft als übergeordnetes Ziel in ihre Energiestrategien übernommen (z.B. Thurgau, Bern, Uri, Luzern, Basel-Stadt). Die Stimmbürger/innen der Energiestadt Zürich haben das Ziel der 2000-Watt-Gesellschaft mit grossem Mehr in der Gemeindeordnung festgeschrieben.



# Thurgauer Energieinitiativen



«Ja zu effizienter und erneuerbarer Energie – natürlich Thurgau»

Die 2000-Watt-Gesellschaft ist ein langfristiges Ziel - eine Aufgabe für mehrere Generationen. Wenn das Ziel tatsächlich erreicht werden soll, müssen wir heute konkrete und zielführende Massnahmen umsetzen.

## Die Thurgauer Gemeinden

Bezirk Arbon:

9320 Arbon, 8580 Dozwil, 9315 Egnach, 9326 Horn, 8593 Kesswil, 9325 Roggwil, 8590 Romanshorn, 8599 Salmsach, 8580 Sommeri, 8593 Uttwil,

Bezirk Bischofszell:

8580 Amriswil, 9220 Bischofszell, 8586 Erlen, 9213 Hauptwil-Gottshaus, 9216 Hohentannen, 9215 Kradolf-Schönenberg, 8583 Sulgen, 8588 Zihlschlacht-Sitterdorf

Bezirk: Diessenhofen:

8254 Basadingen-Schlattigen, 8253 Diessenhofen, 8252 Schlatt

Bezirk Frauenfeld:

8355 Aadorf, 8552 Felben-Wellhausen, 8501 Frauenfeld, 8546 Gachnang, 8553 Hüttlingen, 9548 Matzingen, 8526 Neunforn, 9507 Stettfurt, 8512 Thundorf, 8524 Uesslingen-Buch, 8532 Warth-Weiningen

Bezirk Kreuzlingen:

8595 Altnau, 8598 Bottighofen, 8272 Ermatingen, 8274 Gottlieben, 8594 Güttingen, 8280 Kreuzlingen, 8573 Kemmental, 8585 Langrickenbach, 8574 Lengwil, 8596 Münsterlingen, 8274 Tägerwilen, 8564 Wäldi

Bezirk Münchwilen:

9556 Affeltrangen, 9553 Bettwiesen, 8363 Bichelsee-Balterswil, 9502 Braunau, 8360 Eschlikon, 8374 Fischingen, 9506 Lommis, 9542 Münchwilen, 9532 Rickenbach, 8577 Schönholzerswilen, 8370 Sirnach, 9555 Tobel-Tägerschen, 9535 Wilen, 9514 Wuppenau, 9545 Wängi

Bezirk Steckborn:

8267 Berlingen, 8264 Eschenz, 8506 Herdern, 8508 Homburg, 8536 Hüttwilen, 8265 Mammern, 8555 Müllheim, 8505 Pfy, 8558 Raperswilen, 8268 Salenstein, 8266 Steckborn, 8259 Wagenhausen

Bezirk Weinfelden:

8514 Amlikon-Bissegg, 8572 Berg, 8585 Birwinken, 8575 Bürglen, 9565 Bussnang, 8560 Märstetten, 8560 Weinfelden, 8556 Wigoltingen